

EZEF präsentiert:

M O R D I N P A C O T

(Meurtre à Pacot)



Ein Film von Raoul Peck

Frankreich, Haiti, Norwegen 2014, 130 Min., Omdt.UT

DCP, BluRay

FSK: ab 12 Jahren

Kontakt: EZEF | Zimmerstr. 90 | 10117 Berlin | Tel. 030-325321342 | info@ezef.de

Kurze Inhaltsangabe:

Nachdem Raoul Peck das Erdbeben, das Port-au-Prince im Januar 2010 erschütterte, in seinem Film "Tödliche Hilfe" dokumentarisch bearbeitet hatte, stellt er in seinem Spielfilm "Mord in Pacot" ein bourgeoises Paar in den Mittelpunkt.

Nachdem ihre Villa im Nobelviertel Pacot in Trümmern liegt, versuchen die beiden, ihren Alltag neu zu organisieren. Um an Geld zu kommen, vermieten sie einen Teil des Hauses an Alex, einen europäischen Katastrophenhelfer, der zusammen mit Andrémise, einer jungen Haitianerin einzieht. Die labile, dabei aber höchst unterschiedliche Situation dieser beiden Paare, spitzt sich zu...

Synopsis:

Port-au-Prince, Haiti, Januar 2010. Das Erdbeben hat weite Teile der Stadt in ein Trümmerfeld verwandelt. Vor der Ruine einer Villa – einzig ein Anbau ist halbwegs verschont geblieben – bemühen sich ein Mann und eine Frau darum, ihr Leben behelfsmäßig im Freien zu organisieren. Mit Tüchern schützen sie ihr neues Schlafzimmer vor der Sonne. Davor einige Sessel und Stühle, sowie ein kleiner Grill. Die Villa ist von einem großen Grundstück mit schönen alten Bäumen umgeben.

Das Ehepaar – sie bleiben ohne Namen – steht im Mittelpunkt der kammerenspielartigen Inszenierung, die sich – mit Ausnahme einer kurzen, deshalb auch prägnanten Sequenz – ausschließlich auf diesem Villengelände abspielen wird.

Die Radionachrichten berichten von der Rettung eines Mädchens, das drei Tage verschüttet war und gerettet werden konnte. Über die Gesamtzahl der Toten und Verletzten aber gebe es noch immer nur Schätzungen.

Weil die Bediensteten weg sind, muss die Frau selbst kochen, was sie nicht gewohnt ist, und Wasser gibt es nur aus dem nicht ganz leergelaufenen Swimmingpool, der zum Haus gehört. Der Mann und die Frau reden wenig miteinander.

Das Erdbeben hat – so scheint es – auch ihre Beziehung erschüttert.

Irritiert reagieren die beiden, als unangemeldet ein kleiner Trupp im Garten auftaucht. Angeführt von Ingenieur Leonetti sind sie gekommen, um die Villa zu begutachten. Sie wird rot markiert, d.h. sie muss abgerissen werden. Nur mit Mühe kann der Mann den Ingenieur davon abhalten, auch den Anbau mit Rot zu markieren. So erhält dieser eine gelbe Markierung, d.h. das Gebäude wird als reparabel eingestuft. Aber dies, so schärft der Ingenieur dem Mann ein, müsse in den nächsten Tagen geschehen, denn es werde weitere Nachbeben geben. Er komme deshalb auch wieder, um die Bewohnbarkeit zu überprüfen oder das Gebäude gegebenenfalls für den Abriss freizugeben.

Als der Mann zum ersten Mal mit einem Motorradtaxi aus der Stadt zurückkehrt, berichtet er von den vielen Toten und den Zerstörungen im Zentrum der Stadt, wo die beiden offenbar ein Geschäft hatten. Auch dieses ist zerstört und so ist der Mann froh, wenigstens einen ausländischen Katastrophenhelfer als Mieter gefunden zu haben, der morgen in den Anbau einziehen werde.

Nach diesem Prolog entfaltet sich die filmische Erzählung in neun nach Tagen gegliederten Kapiteln.

Am Tag Eins zieht der aus Europa stammende Katastrophenhelfer Alex – er fährt mit weißem Allrad-SUV und Chauffeur vor – gemeinsam mit seiner haitianischen Freundin Andrémise ein. Während sich Alex gleich daran macht, seine Kartons in die Wohnung zu bringen, blickt seine Freundin Andrémise mit prüfendem Blick auf die vielen Risse in der Mauer, sagt aber nichts dazu. Der Mann sieht sich deshalb veranlasst, Alex zu versichern, das Gebäude sei von den Behörden bereits geprüft und er könne unbesorgt hier wohnen.

Am Tag Zwei erfährt die Frau in einem Gespräch mit Andrémise – sie nennt sich jetzt Jennifer – dass sie sich von Alex zunächst einen Job bei einer NGO erhofft, um später, nach seinem Einsatz, mit ihm nach Europa gehen zu können. In diesem Gespräch spricht die Frau Andrémise gegenüber erstmals aus, was bisher nur aus Andeutungen zu erahnen war: das Paar hat durch das Erdbeben ein Kind verloren. Und als dann Joseph, ihr früherer Hausangestellter, zurückkehrt und nach dem kleinen Joel fragt, wird offenkundig, wie labil die Situation des Paares ist. Denn während die Frau sprechen möchte, erklärt der Mann kategorisch, ihr Adoptivkind Joel habe überlebt und sei zu seiner Familie zurückgekehrt.

Aus dieser personellen Konstellation entwickelt Raoul Peck eine parabelhafte Erzählung, für die er sich explizit auf Pasolinis Klassiker „Teorema – Geometrie der Liebe“ bezieht.

Das bürgerliche Paar steht vor den Trümmern nicht nur seiner ökonomischen Basis, sondern die Folgen des Erdbebens offenbaren auch ihre Unfähigkeit, sich dem ganzen Ausmaß der Katastrophe zu stellen, ehrlich zu sich und zueinander zu sein und einen wirklichen Neuanfang zu versuchen. Ganz anders reagieren Joseph und Andrémise auf diese Stunde Null Haitis. Beide kommen aus einfachen Verhältnissen und auch sie haben Angehörige durch das Erdbeben verloren. Aber sie machen sich unmittelbar daran, ihr Leben neu zu organisieren.

Andrémise wird dabei zu einer Art Katalysator. Mit ihrer Direktheit, aber auch mit ihrer Frechheit und Dreistigkeit macht sie alle unausgesprochenen Widersprüche sichtbar und sie ist es, die mit ihrer Chupze die Verhältnisse im wahrsten Sinne des Wortes zum Tanzen bringen wird.

Credits:

Buch: **Lyonel Trouillot, Pascal Bonitzer, Raoul Peck**

Regie: **Raoul Peck**

Kamera: **Eric Guichard**

Ton: **Eric Boisteau, Benjamin Laurent**

Musik: **Alexei Aigui**

Schnitt: **Alexandra Strauss**

Kostüme: **Paule Mangenot**

Szenenbild / Bauten: **Benoit Barouh, Frédéric Vialle**

Produzenten: **Rémi Grellety, Raoul Peck**

DarstellerInnen:

Alex Descas (Der Mann)

Joy Olasunmibo Ogunmakin / Ayo (Die Frau)

Thibault Vinçon (Alex)

Lovely Kermonde Fifi (Andrémise/Jennifer)

Albert Moléon (Joseph)

Zinedine Soualem (Leonetti)

Pinas Alcera (Luc)

Max Kénol (Der Fahrer)

Über Raoul Peck, Regisseur und Produzent:

Geboren 1953 in Haiti, aufgewachsen in Zaire, Ausbildung in Frankreich, USA und Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie in Berlin (DFFB), das er 1988 abschloss.

Die renommiertesten seiner Spielfilme sind „L’homme sur les Quais“ (Wettbewerb von Cannes 1993), „Lumumba“ (Cannes’s Director’s Fortnight 2000), „Sometimes in April“ über den Genozid in Ruanda (Berlinale Wettbewerb 2005). Sein Spielfilm „Moloch Tropical“ lief in Toronto und Berlin.

1996.1997 Kulturminister in Haiti. 2002 war er Mitglied der Internationalen Berlinale-Jury, 2012

Mitglied der Wettbewerbsjury von Cannes. Für sein Gesamtwerk erhielt er den Irene Diamond Award, verliehen von Human Rights Watch. Seit 2010 steht er dem Leitungsgremium der Filmschule La Fémis in Paris vor.

Filmographie (Auswahl):

Dokumentarfilme/Essayfilme:

2012 Tödliche Hilfe (Assistance Mortelle)
 2001 Profit, nichts als Profit (Le Profit et rien d'autre)
 1997 Chère Catherine, Kurzfilm
 1994 Desounen: Dialogue with Death
 1994 Haiti – Le silence des chiens
 1991 Lumumba – Tod des Propheten

Spielfilme:

2014 Meurtre à Pacot
 2009 Moloch Tropical
 2005 Sometimes in April
 2000 Lumumba
 1997 It's all about Love
 1993 L'homme sur les Quais
 1988 Haitian Corner

Pressestimmen:

“With masterful pacing and precise performances, Peck’s film explores the fundamental questions of citizenship, responsibility, and justice that have challenged Haitian society ever since it emerged from decades of dictatorship. Murder in Pacot is riveting, complex, and a veritable tour de force. “
(Toronto Int. Film Festival 2015)

“... (Jennifer’s) assertion that ,the country belongs to everyone now that it’s ruined’ is probably the moment that tips the balance in her favor, especially when Alex, who had seemed nice and harmless up to this point, turns mean, and their melancholy hosts become exploitative ...“
(Hollywood Reporter 02.05.2015)

“... Pecks outlook remains angrily pessimistic: Referred to at frequent intervals, the fetid odor emanating from the couple’s basement is yet another broad metaphor for decaying national foundation.” *(Variety, 04.03.2015)*

“Raoul Pecks Film ist trotz seiner Fokussierung auf das Personenquartett eine differenzierte Parabel auf die entsolidarisierte Gesellschaft seiner Heimat. ...: Die Welt ist aus den Fugen, die Grundfesten der Gesellschaft sind erschüttert. Mit den Resten des zerstörten Anwesens werden am Ende buchstäblich auch die Leichen im Keller entsorgt ...“ *(epd-film 09/15)*

„Das intensive, atmosphärisch zwingende Kammerspiel stellt die soziale Hierarchie auf den Kopf, woraus kein neues Miteinander, sondern zunehmende Spannungen erwachsen, die sich in einem archaischen Gewaltakt entladen. Der exemplarische, an eine Brecht'sche Versuchsanordnung gemahnende Film inszeniert das Scheitern des unfreiwilligen Experiments mit großartigen Darstellern als vertane gesellschaftliche Chance.“ (*film-dienst* 19/2015)

Preise und Auszeichnungen:

Film des Monats September 2015 der Jury der Evangelischen Filmarbeit.

In der Jurybegründung heißt es:

„In provokanten Dialogen oder im Schweigen zwischen den Akteuren werden jedoch auch die Kräfte erkennbar, die Kolonialismus und Diktatur hinterlassen haben. ... So wird der Film zur Parabel für eine Gesellschaft, die nach den Schrecken politischer Gewalt und einer verheerenden Naturkatastrophe vor der Entscheidung zwischen resignativer Ohnmacht und den Chancen für eine bessere Zukunft steht.“

Anmerkungen des Regisseurs:

Nach dem schrecklichen Erdbeben vom 12. Januar 2010, bei dem mehr als 250.000 Menschen getötet und 1,2 Millionen Haitianer obdachlos wurden, gab es für mich nur zwei Möglichkeiten: entweder mich in den Strudel von Selbstbetrug und Depression zu begeben oder einen Film zu machen.

Ich habe mich für Letzteres entschieden und zwei Jahre lang an dem Dokumentarfilm „Tödliche Hilfe“ gearbeitet. Parallel dazu habe ich begonnen, über einen Spielfilm nachzudenken, um über meine widersprüchlichen Gefühle hinwegzukommen.

Ich bat den bekannten haitianischen Schriftsteller Lyonel Trouillot, mit mir an dieser zweiten Geschichte zu arbeiten. Mit seinem besonderen Stil, der gleichzeitig barock, Brechtianisch, poetisch und prägnant ist, war er der perfekte Begleiter, um sich mit mir in dieses emotionale Niemandsland zu begeben, in das sich mein Land verwandelt hatte. Eine Art „Haiti im Jahre Null“. Später kam der französische Schriftsteller Pascal Bonitzer, mein Co-Autor und „Partner in Crime“, dazu.

Die kompromisslose Konzeption, die die Form als auch den Inhalt betrifft, erdacht von Schriftstellern aus völlig unterschiedlichen künstlerischen Welten, ergab genau den radikalen Text, den ich brauchte, um die ikonoklastische Realität einer Stadt nach der Zerstörung darzustellen: ein Pulverfass, unfassbar, zwingend, unrettbar.

Raoul Peck.